Der Gesellschafter.

Nr. 43. Dienstag den 29. Mai **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Kgl. Majestät haben vermöge höchsten Dekrets die erled. Gerichtsnotarsstelle in Oberndorf dem Amtsnotar Klumpp von Schrotzberg, O.A. Gerabronn, zu übertragen geruht.

Der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Neuler wurde dem bisherigen Unterlehrer Berger in Rottweil, sowie der in Epfendorf dem bish. Schulmeister Köhle in Heiligenkreuzthal übertragen.

Diensterledigungen.

Bei dem Steuerkollegium eine Revisorsstelle; die Stelle eines Präzeptors in Backnang, Gehalt neben freier Amtswohnung 610 fl. 48 kr.; die in der ersten Gehaltsklasse stehende Amtsnotarsstelle in Schrotzberg, O.A. Gerabron; die Amtsnotarsstelle in Nusplingen, O.A. Spaichingen, Gehalt 500 fl.; die in der ersten Gehaltsklasse stehende Amtsnotarsstelle in Altdorf, O.A. Ravensburg; die Amtsnotarsstelle in Munderkingen, O.A. Ravensburg, Gehalt 500 fl.

Die Schulstelle zu Eichelberg, Einkommen neben freier Wohnung 260 fl.; die Schulstelle zu Hausen a. L., Eink. neben freier Wohnung 260 fl.

Gestorben.

Zu Ludwigsburg v. Lützow, Oberlieut. im 3. Reiter-Reg., 34 J. alt.

Stuttgart, 24. Mai. 285. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dieselbe beschäftigt sich mit dem Etat des Finanzministeriums. Die Regierungsvorlagen werden sämmtlich genehmigt, nämlich für Kanzleikosten 90,254 fl., für Gebäudekosten 410,000 fl., für Neubauten und Hauptausbesserungen 450,000 fl., für Reisekosten und Besoldungen 70,260 fl., für den Bergbau 6000 fl. u. s. w. Bei dem Etat für den Geheimenrath verlangt die Regierung für einen besonders anzustellenden Vorstand 3600 fl. und wird genehmigt; dagegen wird die Forderung der Regierung, die Besoldung dreier Mitglieder des Geheimenraths von je 3000 fl. auf 3600 zu erhöhen, abgelehnt. — 286. Sitzung. Das Diarium der Motionen enthält einen dringenden Antrag der Abgeordneten Pfeifer, Rödinger und Wiest v. S., dahingehend: der K. Staatsregierung zu erklären, daß die Kammer bei der hohen Wichtigkeit des Gesetzesentwurfs zu Ergänzung der Bestimmungen über Gefäll- und Zehntablösungen eine nähere Kenntniß über die Sachlage in dieser Frage beim Bundestage und Einsicht in die betreffenden Aktenstücke, namentlich in die Beschwerdeeingabe der Standesherren und die dießfallsigen Verfügungen der württembergischen Regierung hinsichtlich der Wahrung der Landesinteressen wünsche. Nach Besprechung dieses Gegenstandes wurde der Antrag selbst mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses über seine Amtsverwaltung während der letzten Vertagung und wird ohne alle Debatte erledigt. Sofort wird zur Berathung des Berichts der Finanzkommission über den Ertrag bei den Kameralämtern übergegangen. Sämmtliche Etatsansätze werden von der Kammer unbeanstandet gelassen. Auf die Bemerkung der Kommission, an die Regierung die Bitte zu richten, das Etatsjahr sowohl für das Staats- als das Gemeinde- und Korporationsrechnungsjahr vom 1. Juli auf den 1. Januar zu verlegen, bemerkt Finanzminister v. Knapp, daß sämmtliche Abtheilungen der Oberfinanzkammer, welche zu Gutachten aufgefordert worden seien, gegen die Verlegung des Termins sich ausgesprochen haben.

Eine neuere Verfügung des Justizministeriums hat viele Justizbeamte in einige Verlegenheit gebracht. Man will nämlich die Wahrnehmung gemacht haben, daß viele Diener des Justizdepartements nicht im Besitze der vorgeschriebenen Staatsuniform und durch diesen Mangel genöthigt seien, feierlichen Gelegenheiten aus dem Wege zu gehen. Den Beamten ist daher die Auflage gemacht worden, sich mit der vorgeschriebenen Staatsuniform zu versehen und innerhalb eines Vierteljahres über den Besitz einer solchen sich auszuweisen. Da diese Uniform sammt Beinkleidern, Hut und Degen eben nicht billig zu stehen kommen, so mag die in der Erneuerung einer alten Vorschrift bestehende Anordnung manchen der geringer besoldeten Diener, wie namentlich Notare von kleineren Bezirken, Aktuare und Referendäre, etwas hart berühren.

Stuttgart, 21. Mai. Gestern wurde hier im öffentlichen Aufstreich die Hirt'sche Bierbrauerei zu Gablenberg für die Summe von 5,500 fl. verkauft. Einem früheren Besitzer, Haidt, hatte man seiner Zeit für das gleiche Anwesen die Summe von 42,000 fl. geboten.

Stuttgart, 23. Mai. Dem Vernehmen nach ist die Rückkehr des Kronprinzen und der Kronprinzessin aus Rußland in der ersten Hälfte des nächsten Monats zu erwarten.

In Ravensburg sind 43 Gesangvereine, beziehungsweise deren Deputationen, mit einer Anzahl von nahezu 900 Mitgliedern angemeldet. Auch der Denkendorfer Liederkranz, 1 Mann stark, fehlt nicht. Am stärksten ist der Altdorfer Liederkranz, mit 70 Mitgliedern vertreten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus dem Badischen, 14. Mai, meldet das Frankfurter Journal: Der Frühling hat zwar bis jetzt wenig freundliche Tage gebracht, allein die Witterung ist der Vegetation überall sehr günstig. Man hofft, daß man durch einen reichen Segen einigen Ersatz für die unergiebigen Ernten der letzten Jahre erlangen wird. Die Felder prangen in Ueppigkeit, und der Landmann weiß sich seit langer Zeit keines so vielversprechenden Standes derselben zu erinnern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Augsburg. Ein Mann, dessen Namen in der literarischen Welt und unter allen Technikern weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit hoher Achtung genannt wird: Herr Dr. Johann Gottfried Dingler, geboren zu Zweibrücken, verschied, über 78 Jahre alt, am Sonnabend den 19. d. M. Abends 8 Uhr nach kurzem Krankenlager hier in seiner zweiten Vaterstadt, welche des Verewigten Verdienste für allgemeineren Fortschritt in Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft nicht minder als das Ausland zu ehren weiß.

Frankfurt, 25. Mai. Laut in der Sitzung der Bundesversammlung vom 24. Mai gemachten Anzeige des K. württemb. Gesandten hat seine Regierung den Gerichtshof in Ulm als Compromißgericht in der Beschwerdesache des Schiffwirths Ziegler daselbst die dortige Festungsbaudirektion, Entschädigungsansprüche betreffend, anerkannt.

Berlin, 20. Mai. Bei Potsdam fand gestern Nachmittag zwischen zwei Gardeoffizieren ein Pistolenduell statt, welches einen sehr unglücklichen Ausgang hatte. Der eine Duellant, ein Offizier von der Garde du Corps, schoß seinen Gegner durch den Arm, wurde aber unmittelbar darauf von demselben tödtlich in die Brust getroffen. Nach kurzer Zeit erfolgte sein Ableben.

Berlin, 23. Mai. Nach der Kreuzzeitung bestünde der neueste östreichische Vermittlungsvorschlag in Folgendem: Ohne irgend einige Zuziehung der Westmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits aufzustellenden Kriegsschiffe im Pontus. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Westmächten für immer gestattet sei, zwei Kriegsschiffe im schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntnißnahme der Verbündeten zu bringen.

Berlin, 24. Mai. Aus St. Petersburg vom 19. d. wird berichtet: die Kriegsgouverneure, Commandeure der Ostseeflotteprovinzen und Finnlands, die Generale Sievers, Suwarow, Grabbe, Dähn und Berg wurden angewiesen, sämmtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären.

Memel, 19. Mai. Gestern Abend ist in der Nähe des Postgebäudes wieder Feuer ausgebrochen, wodurch fast ein ganzes Viereck von Häusern eingeäschert worden ist. Um 10 Uhr Abends war dasselbe gelöscht; die Postgebäude sind gerettet.

Wien, 21. Mai. Eine piemontesisch-östreichische Gesellschaft hat von der Regierung die Bewilligung erhalten, eine Verbindungsbahn zwischen den sardinischen und östreichischen Staatsbahnen in Italien herstellen zu dürfen. Es wird dieselbe in Mailand beginnen und über Novara in gerader Richtung nach Turin gebaut werden. Zugleich wird aber auch die Gesellschaft eine Flügelbahn von Mailand nach Pavia errichten, die mit der Hauptlinie gleichzeitig in Angriff genommen werden muß. Einen großen Vortheil aus der neuen Linie wird Genua ziehen, das künftig Triest eine gefährliche Konkurrenz bieten wird.

Wien, 23. Mai. Nach dem heutigen Bulletin schreitet die Genesung des russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, rasch vorwärts. In den ersten Tagen seiner Krankheit erhielt derselbe viele Beweise von Theilnahme.

Wien. Hr. Mar v. Gagern ist mit dem Charakter eines Hof- und Ministerialraths im Ministerium des auswärtigen Amts in östreichischen Staatsdienst eingetreten.

Turin, 22. Mai. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzesentwurf über Aufhebung der Klöster mit 53 gegen 42 Stimmen angenommen.

Paris, 20. Mai. Auf dem Boulevard des Italiens hat sich für die Ausstellung ein Restaurant aufgethan, bei dem man — umsonst ißt, d. h. man zahlt für jedes Glas, das man trinkt, einen Franken und kann dann genießen, was man will. Die Besucher sollen die Speisen und zuletzt die Rechnung — etwas gesalzen finden.

Paris, 22. Mai. Heute sind die ersten telegraphischen Depeschen von dem neuen Oberkommandanten Pelissier hier eingetroffen; sie enthalten namentlich einen neuen Operationsplan, welcher überall den Scharfblick des erfahrenen Kriegers verräth. — Ueber den Anschluß Spaniens an die westmächtliche Allianz vernehmen wir, daß es unter denselben Bedingungen, welche England gegen Sardinien eingegangen hat, 25—30,000 Mann nach der Krimm schicken werde.

Paris, 23 Mai. Der heutige Moniteur meldet, man habe in Betreff der Krimm-Armee, in Berücksichtigung des Witterungswechsels, ärztliche Vorkehrungen getroffen. Die Zahl der Kranken sei übrigens geringer, als im April und März obgleich die Zahl der Verwundeten bedeutender sei.

Paris, 23. Mai. Während der zwei ersten Tage der Ausstellung war die Einnahme 9,000 Fr. im Industriepallaste und 5,000 Fr. in dem der schönen Künste. Die Höhe des Eintrittspreises erklärt diesen geringen Ertrag, auch warten viele Personen, bis im Innern des Pallastes der Industrie alles fertig ist.

Paris, 23. Mai. Der Kaiser besuchte heute in Begleitung seiner Gemahlin den Weltausstellungspallast. Er hat aus seiner Schatulle ein Abonnement auf einen Tag in der Woche für die Arbeiter genommen.

Paris, 25. Mai. Aus London wird von heute gemeldet, daß in der gestrigen Donnerstagsitzung des Unterhauses der Antrag Disraelis (Angriff auf das Ministerium in der Friedensfrage) zur Verhandlung kam. Nach verschiedenen Reden für und wider und der Aeußerung Gladstones, die russischen Anträge seien eigentlich günstiger für die Türkei, als die der Alliirten, und nachdem Russell gegen den Antrag gesprochen, wurden die Verhandlungen auf den folgenden Tag verschoben. — Aragon, Burgos und Navarra (Spanien) sind in Belagerungszustand erklärt; ausserordentliche Vollmachten gefordert. (T. B. d. S. M.)

Paris, 26. Mai. Der Moniteur berichtet, General Pelissier meldet vom 24. Mai, Abends: In der Nacht vom 23. auf den 24. haben wir den weit ausgedehnten Waffenplatz genommen, welchen der Feind vor der Centralbastion bis zum Meere gebildet hatte und welcher beinahe von der ganzen Garnison vertheidigt ward. Der Feind erlitt bedeutende, wir weniger große, obgleich empfindliche Verluste. — Eine Cirkularnote des Grafen Walewski berichtigt die Unterstellung des Grafen Nesselrode und wirft die Schuld des Scheiterns der Unterhandlungen auf Rußland zurück. (T. D. d. St.A.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nantes, 21. Mai. Die Arbeiter unserer Stadt verweigern insgesammt die Arbeit; die Maurer und Bauarbeiter haben heute ihre Arbeiten eingestellt und mehrere andere Handwerke berathen sich zu demselben Zwecke. Sie verlangen, wie die Zimmerleute, eine Lohnerhöhung und die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden per Tag.

Die N. Pr. Ztg. läßt sich Folgendes aus Paris schreiben: Man sieht mit größter Spannung hier von Tag zu Tag Nachrichten über einen Sturm auf Sebastopol entgegen. Es ist nämlich hier ein öffentliches Geheimniß, daß von hier aus auf dem Versuch eines Sturmes bestanden wird, und wenigstens der letzte Anstoß zum Zurücktritt des General Canrobert darin zu suchen ist, daß dieser einen solchen nicht verantworten zu können glaubte. Die Folgerungen, die sich aus der jetzt eingetretenen Aenderung im Oberkommando ergeben, lägen hiernach auf der Hand. Die persönliche Bravour des General Canrobert ist übrigens anerkannt und hat auch von hier aus diese Anerkennung dadurch gefunden, daß er berufen ist, in einem untergeordneteren Kommando sich an den nächsten militärischen Aktionen zu betheiligen.

London, 24. Mai. Heute ist eine Versammlung der Liberalen bei Lord Palmerston gewesen. Dieser entwickelte seine Politik, welche einstimmig gebilligt wurde. Nach dem Globe ist eine ministerielle Niederlage kaum wahrscheinlich.

Es scheint, daß man in Konstantinopel noch immer auf die Reise des Kaisers der Franzosen nach dem Orient rechnet. Als unlängst mehrere französische Generale durch den französischen Geschäftsträger dem Sultan vorgestellt wurden, erkundigte sich derselbe sehr angelegentlich nach der Abreise des Kaisers, dem er entgegen gehen will.

New-York, 2. Mai. In Boston hat eine furchtbare Feuersbrunst Schaden zum Betrage von einer Million Dollars angerichtet. 3000 Ballen Baumwolle, eine ungeheure Menge anderer Waare und zwei Schiffe wurden von den Flammen verzehrt.

Das grüne Männchen.

(Fortsetzung.)

Als ich den Temple erreichte, fand ich meinen verehrten Marwell zu Hause; sein Empfang war wie gewöhnlich der wärmste, seine Ausdrücke die freundschaftlichsten. Ich setzte ihm meine Sache auseinander; er lauschte aufmerksam, und versprach mir, darin sein Möglichstes zu thun. Allein so freundlich und liebenswürdig sein Benehmen gegen mich war, so wußte ich doch, daß er wenige Zeit vorher gegen seine Frau geäußert hatte, er halte mich für verrückt. Was mich hierin bestärkte, war, daß ich bei meinen zwei oder drei letzten Besuchen die Bemerkung gemacht hatte, daß sich Mistreß Marwell bei meinem Erscheinen immer so weit als möglich von mir entfernt hielt, und jedesmal die Schelle gezogen hatte, um ihre Kinder wegbringen zu lassen. Meinem Entschlusse, vorsichtiger zu sein, treu, nahm ich indessen keine Notiz hiervon; als ich aber, zu Mistreß Marwell mich wendend, davon sprach, daß seit meinem letzten Besuche eine lange Zeit verflossen sei, gewahrte ich, daß sie den Entschluß faßte, bei meinem Kommen nie wieder zu Hause zu sein, und wenn ich je wieder bei ihrem Manne zum Mittagsessen bliebe, mit ihren Kleinen außer dem Hause zu speisen. Ich verbiß meinen Aerger und nahm Marwell's aufrichtiges Versprechen, mich morgen vor den hochweisen Magistrat zu begleiten, gerne an. So weit über diese Angelegenheit beruhigt, machte ich nun bei verschiedenen Bekannten Visiten, von welchen nur wenige zu Hause waren, — oder es sein wollten. Da ich merkte, daß ich meinem finsteren Wesen, meinem abstrakten Studium und meinen dadurch angenommenen Sonderbarkeiten die Kälte zu verdanken hatte, mit der man mich größtentheils empfing und zurückstieß, so entschloß ich mich nun, so freundlich und liebenswürdig zu werden, als nur möglich sei, und, der Erfahrung vertrauend, meine Weisheit auf sich selbst beruhen zu lassen.

Ich ging von einem Vergnügungsplatze zum andern. Hier fand ich zwei Künstler, die sich gegenseitig die größten Artigkeiten sagten, während ihre Herzen fast vor Neid zersprangen; dort sah ich eine sanfte, bescheiden aussehende Dame, die dem nichtssagenden Geschwätze, mit dem sie der Hausfreund ihres Mannes unterhielt, lauschte, und die in dem Augenblicke, in welchem sie sich erzürnt von ihm wegzuwenden schien, beschloß, die kommende Nacht mit ihm durchzugehen. Da half ein junger Graf seinem alten gebrechlichen Vater mit allen Zeichen der Kindesliebe und Verehrung aus dem Wagen, während er mit der größten Sehnsucht auf den Tod des würdigen Mannes hoffte, um Titel und Güter sein eigen zu nennen. An einem andern Orte — — doch, ich sah mehr, als ich erzählen kann und sagen mag! —

O! es war eine sonderbare Zeit, als Jedermanns Herz mir offen stand, und ich Alles sehen und hören konnte, was sich zutrug, und selbst die geheimsten Gedanken meiner Umgebung klar und deutlich vor mir lagen; — es war eine sonderbare Zeit, die oft mein Innerstes zerriß, und mich mit Abscheu vor der Menschheit erfüllte.

Doch ich darf den Leser nicht mit Betrachtungen langweilen.

Nach dem Mittagessen ging ich in die Oper, um mich selbst von der Wahrheit meiner Beschuldigung gegen Fanny zu überzeugen. Ich richte das Glas nach ihrer Loge, und siehe, gerade hinter meinem unschuldigen, einfachen Mädchen saß Sir Henry Witherington selbst, mit dem Fächer spielend, den ich, ohne meinen Willen, als den Leiter ihrer gegenseitigen Liebe erkannt hatte. Es herrschte eine Sicherheit und Vertraulichkeit in dem Betragen des Laffen, er war so artig und treuherzig, und Fanny blickte so oft und lange nach ihm, daß ich es nicht ertragen konnte, und — indem ich hoffte, mein Brief werde nach einer so langen Bekanntschaft und Vertraulichkeit keinen tiefen Eindruck gemacht haben — nach ihrer Loge flog, mit dem Vorhaben, alles Unangenehme wo möglich scherzend zu beseitigen. Ich bemerkte indessen sogleich, daß die Mutter wirklich sehr böse und Fanny erzürnt und beleidigt war; so daß eine gegenseitige Aussöhnung eine eben so interessante als schwer ausführbare Sache werden würde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Indessen hatte ich Mistreß Hayward's Gefühle gegen mich richtig geschätzt. Sobald ich wie gewöhnlich eintrat, flog ihr Blick sogleich von mir auf Fanny, welche ernst vor sich hin starrte, und die mein Eintreten, wie ich mit Leichtigkeit erkannte, sehr annüirte. Demungeachtet vertraute ich meinem Einfluße auf sie und blieb. Nach einer kleinen Pause, während welcher Sir Henry mich und die Damen abwechselnd betrachtete, wandte er sich zu Mrß. Hayward, und fragte dieselbe, ob ich etwa einer ihrer Freunde sei.

Durchaus nicht, Sir Henry, entgegnete Mrß. Hayward; ich kenne zwar den Herrn, aber seine Aufführung macht ein ferneres Einverständniß mit ihm unmöglich.

Fanny's Herz fing an, höher zu schlagen; sie hätte gern meine Hand ergriffen und mich gebeten, zu bleiben. Ich stützte mich hierauf und wich nicht.

Ich bitte, Verehrte, fuhr Sir Henry fort, ist Ihnen die Gegenwart des Herrn unangenehm?

In der That, ja, Sir Henry, antwortete die Alte mit einer Miene, in der sich Bosheit und beleidigender Stolz malten.

Dann Sir, sagte Witherington und kehrte sich zu mir, dann müssen Sie die Loge verlassen!

Muß ich wirklich, Sir? fragte ich, noch zorniger als die alte Lady werdend.

Ich bitte! ich bitte Sie! flüsterte Fanny.

Sei ruhig, mein Kind! tröstete die verstockte Mutter.

Ja wohl, Sie müssen! rief Sir Henry, von seinem Sitze aufspringend, und wenn Sie nicht sogleich Folge leisten, so werde ich den Logenmeister rufen, der Sie schon wegbringen wird.

Sir Henry Witherington, entgegnete ich, die Gesellschaft, in welcher wir uns befinden, versiegelt meine Lippen und bindet meine Hände; dies ist Ihr Glück. — Ich werde die Loge verlassen, aber nur, wenn Sie mir auf einen Augenblick folgen.

Sehr gern! rief Sir Henry, und im Augenblick waren wir auf dem Corridor.

Ich nahm meine Adresse aus der Brieftasche, gab sie meinem Begleiter und sagte: Sir Witherington, ich bitte mir eine Erklärung über die so eben stattgefundene Beleidigung aus. Hier ist die Adresse eines Mannes, der kein anderes Gefühl gegen Sie hegt, als die gränzenloseste Verachtung. Mit diesen Worten verließ ich das Opernhaus, und er kehrte zu den Damen zurück, die er in der höchsten Aufregung fand — Fanny für mich, ihre Mutter für meinen Gegner besorgt.

Den kommenden Morgen ward ich durch die Anmeldung des Obersten Mac Manton erweckt. Ich wußte natürlich, was er wollte. Er kam, um mich nach Chalk Farm einzuladen, woselbst er schon Pistolen für Zwei und ein Frühstück für Vier bestellt hatte. Ich eilte, so schnell ich nur konnte, die Treppe hinab, weniger ängstlich als je, meine Person auf dem Felde der Ehre auszusetzen, und voll Verlangen, durch mein Betragen der Freund der Tapfern zu werden.

In das Wohnzimmer eintretend, fand ich meinen Besuch wartend.

Sir, begann der Oberst, ich glaube, nach dem, was gestern Abend zwischen Ihnen und meinem Freund Witherington vorgegangen ist, nicht nöthig zu haben, den Zweck meines Besuches zu erläutern, und ersuche Sie daher, nur mir einen Ihrer Freunde zu nennen, damit ich mit demselben so schleunig als möglich die nöthigen Vorkehrungen treffen kann.

In diesem Augenblicke sah ich klar vor Augen, daß, würde ein Duell zwischen mir und Witherington stattfinden, Letzterer auf dem Platze bleiben müsse. Ich schauderte bei dem Gedanken, wissentlich sein Mörder zu werden, und wandte mich daher mit den Worten zu Oberst Mac Manton:

Sir, ich sehe mich, gegen das Verlangen meines Ehrgefühles, gezwungen, eine Zusammenkunft mit Sir Henry Witherington abzulehnen; und keine Macht der Erde wird mich bewegen, meine Hand zu Vorbereitungen zu bieten, die zu einer solchen führen würden.

Dieß ist ein sehr sonderbarer Entschluß, Sir, erwiderte der Oberst. Ich versichere Sie, mein Freund wird Ihnen keine andere Erklärung geben, als mit den Waffen in der Hand.

Sie haben meine Antwort, Herr Oberst! sagte ich ruhig. Ich weise seine Ausforderung zurück.

Vielleicht, fragte Mac Manton spöttisch, beliebt es Ihnen, mir Ihre Gründe anzugeben?

Sicherlich, Sir, versetzte ich. Unser Streit und Zusammentreffen gestern Abend wurde durch die Unart einer alten und durch die Unbedachtsamkeit einer jungen Lady herbeigeführt. Beide bedauern den Umstand so sehr als ich, und Sir Henry selbst folgt, indem er mich zur Rechenschaft fordern läßt, mehr der Mode als seinen eigenen Gefühlen.

Das, mein Herr, rief der Oberst, ist Sir Henry's Sache! Ich muß auf einer genügenden Entschuldigung bestehen.

Wohl dann, — erklärte ich — wenn mein Gegner mit mir zusammentrifft, wird er fallen — muß er fallen, und ich will meine Hand nicht, einer solchen Kleinigkeit wegen, mit dem Blute eines Menschen beflecken.

Ist dieß Ihr einziger Grund, Sir, das Duell abzulehnen? rief verwundert der Oberst.

Ja, mein Herr.

(Schluß folgt.)

Dreisilbige Charade.

Durch Erste sprichst du mit den Menschen.
Die man sonst anders nicht erreicht;
Es kündet ihnen deine Wünsche,
Obgleich dein Mund fortwährend schweigt.

Die beiden Letzten sind als Muster
Der Treu' und Sanftmuth allbekannt;
Wenn man es auf der Tafel findet,
Ist ihm das Auge zugewandt.

Das Ganze trägt die erste Sylbe
Mit nicht erreichter Schnelligkeit;
Bracht' oft Verrath, oft frohe Kunde,
Nachdem es einem Dienst geweiht.

Göhl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw